



Können wir uns Nutztiere überhaupt noch leisten?

Prof. Dr. Wilhelm Windisch, Technische Universität München

Nutztiere gelten als Nahrungskonkurrenten des Menschen, Emittenten umweltbelastender Stoffe und Treiber des Klimawandels. In dieser Hinsicht sind viele Aspekte einer intensiven Tierhaltung durchaus kritisch zu sehen. Eine generelle Verurteilung der Nutztiere ist jedoch unzulässig.

Die Erzeugung von pflanzlicher Nahrung erzeugt unvermeidlich großen Mengen an nicht essbarer Biomasse, sowohl auf dem Acker als auch in der Weiterverarbeitung der Ernteprodukte zu Lebensmitteln. Hinzu kommt nicht-essbare Biomasse im Rahmen der Fruchtfolge auf dem Acker sowie von absolutem (d.h. nicht ackerfähigem) Grünland. Diese nicht essbaren Biomassen müssen wieder zurück in den landwirtschaftlichen Stoffkreislauf, sei es durch Verrotten oder Kompostierung, Vergärung in Biogasanlagen, oder durch Verfütterung an Nutztiere. Aber nur die Nutztiere machen daraus zusätzliche Kilokalorien und Eiweiß für den Menschen, und zwar in einem Umfang, der dem Nährwert der Primärproduktion an pflanzlicher Nahrung entspricht. Nutztiere erhöhen demnach die Ernährungssicherheit, ohne grundsätzlich eine Nahrungskonkurrenz zu verursachen. Gleichzeitig fördern die dabei anfallenden Wirtschaftsdünger signifikant die Pflanzenproduktion.

Bei der Rezyklierung der nicht-essbaren Biomasse entstehen unvermeidlich Emissionen, und zwar unabhängig vom Emissionspfad (verrotten, Biogas, Nutztiere). Selbst das Methan der Wiederkäuer ist in dieser Situation klimatechnisch weitgehend bedeutungslos. Ein völliger Verzicht auf Nutztiere bringt somit keine Entlastung von Umwelt und Klima. Stattdessen gehen die zusätzlich gewonnenen Lebensmittel tierischer Herkunft verloren, so dass die Ernährung einer bestimmten Anzahl an Menschen mehr Ackerland verbraucht und mehr Emissionen verursacht. Das gleiche passiert aber auch dann, wenn zur Deckung einer hohen Nachfrage nach tierischen Lebensmitteln verstärkt Ackerland zum Anbau von Futtermitteln umgewidmet und essbare Biomasse an Nutztiere verfüttert wird. Das Minimum der Umwelt- und Klimawirkungen der Bereitstellung von Nahrung wird somit nur in der Balance der Kreislaufwirtschaft mit Nutztieren erreicht. Dies gilt auch für „vegane Ersatzprodukte“, deren Anspruch auf Umwelt- und Klimaschutz erst in Kombination mit Nutztieren realisiert werden kann.

Die essbare Biomasse sollte dem Menschen vorbehalten sein, die nicht-essbare den Nutztieren. Diese Restriktion limitiert die Menge und die Qualität des verfügbaren Tierfutters. Deshalb muss die Nutztierhaltung damit sparsam und effizient umgehen. Moderne Techniken der Futterwirtschaft und Rationsgestaltung sind hier ebenso gefragt, wie Züchtung und Management von robusten Tierbeständen, die an die verfügbare Futtergrundlage angepasst sind.

Insgesamt sind Nutztiere für eine umwelt- und klimaschonende Landwirtschaft unverzichtbar. Es geht nicht um Nutztiere *per se*, sondern um die lokale Balance zwischen der Haltung von Nutztieren und der Pflanzenproduktion im Rahmen einer Kreislaufwirtschaft.

Landwirtschaftlicher Hochschultag 2023

Genetische Diversität – Das Substrat nachhaltiger Landwirtschaft